

Sichere Radfahrmobilität auf Arbeits- und Dienstwegen



Handout

Foto: www.flyer-bikes.com - pd-f

Immer mehr Menschen nutzen das Rad für ihre täglichen Wege. Auch zum Pendeln und im beruflichen Kontext wird das Fahrrad immer beliebter. In einer Umfrage aus dem Jahr 2024 gaben rund 23 Prozent der Befragten an, zumindest einen Teil ihrer Pendelstrecke mit dem Rad zurückzulegen. Das Fahrrad liegt damit hinter dem Pkw (63 Prozent) und dem Öffentlichen Personennahverkehr (29 Prozent) auf Platz 3 der am häufigsten genutzten Verkehrsmittel.¹

Doch mit Zunahme der Radnutzung steigen auch die Unfälle. So kamen 2023 446 Radfahrende ums Leben, etwa 95.000 wurden verletzt.² Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) erfasste 2023 fast 37.000 Arbeits-, Dienstwege- und Wegeunfälle von E-Bike-, Pedelec- und Radfahrenden im Straßenverkehr.³

Durch regelkonformes und rücksichtsvolles Verhalten lassen sich viele dieser Unfälle verhindern. Ziel muss es sein, dass Rad- und Pedelecfahrende – aber auch alle anderen Verkehrsteilnehmenden – stets sicher und unfallfrei an ihr Ziel kommen.



Wegenutzung

Bei mehr als 10.000 Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2023 war die Hauptursache die falsche Straßenbenutzung von Radfahrenden.⁴ Sie haben die vorgeschriebenen Wege nicht oder falsch genutzt.

Die regelwidrig handelnden Radfahrenden vergessen dabei häufig, dass die Verkehrsregeln auch zu ihrem eigenen Schutz sind. Rad- oder Pedelec-fahrende, die auf „Abwegen“ sind, werden sehr schnell übersehen und dabei in mitunter schwere Unfälle verwickelt. Deswegen gilt: Verkehrsregeln beachten und nur dort fahren, wo es erlaubt ist.

Vorfahrtsregeln

Bei mehr als 5.000 Unfällen mit Personenschaden im Jahr 2023 war der Grund, dass die Rad- oder Pedelec-fahrenden die Vorfahrtsregeln missachtet haben. Am häufigsten missachteten sie dabei die Vorfahrtsregeln aufgrund von Verkehrszeichen, rechts vor links sowie Ampeln oder Verkehrsregelungen durch die Polizei.⁵

Vorfahrtsregeln gelten aber ausnahmslos für alle Verkehrsteilnehmende, egal wie flexibel oder wendig sie sind. Wenn sich alle Verkehrsteilnehmende an die Vorfahrtsregeln halten und ruhig und besonnen fahren, ist es sicherer für alle.





Ablenkung durch Smartphones

Nicht nur bei Pkw-Fahrenden, sondern auch bei Radfahren nimmt die Nutzung des Smartphones zu. So hat ein Forschungsprojekt der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) aus dem Jahr 2022 festgestellt, dass etwa zehn bis 17 Prozent der Radfahrenden das Mobiltelefon mindestens einmal während einer Fahrt nutzen. Besonders oft schauen jüngere Männer beim Radfahren auf ihr Telefon.⁶

Die Wahrscheinlichkeit für einen Unfall steigt dabei rasant an: Ein rund zweisekündiger Blick auf das Handy bei 25 km/h bedeutet einen Blindflug von 14 Metern. Zusätzlich haben Radfahrende dann nur eine Hand am Lenker, was die Sturzgefahr bei einem plötzlich nötigen Ausweich- oder Bremsmanöver deutlich erhöht.

Wer sicher unterwegs sein möchte, konzentriert sich vollkommen auf die Fahrt, lässt das Smartphone beim Fahren in der Tasche oder im Rucksack, verzichtet auf die Nutzung von Kopfhörern beim Fahren und lässt beide Hände am Lenker.

Quellen

¹ Statista (2024, Hrsg.). Mehrheit pendelt mit dem eigenen Auto.

^{2,3} Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024, Hrsg.). Verletzte bei Verkehrsunfällen nach Art der Verkehrsbeteiligung.

^{4,5} Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024, Hrsg.). Verkehr. Verkehrsunfälle 2023. Fachserie 8. Reihe 7. Wiesbaden.

⁶ Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) (2022, Hrsg.). Nutzung von Mobiltelefonen beim Radfahren: Prävalenz, Nutzermerkmale und Gefahrenpotenziale.



Toter Winkel

Immer wieder kommt es zu schweren oder gar tödlichen Unfällen, weil Radfahrende beim Abbiegen von Lkw, Transportern oder Pkw nicht gesehen wurden – sie befanden sich dabei häufig im sogenannten Toten Winkel. Mit dem Begriff Toter Winkel sind die Bereiche rund um das Fahrzeug gemeint, die Fahrzeugführende nicht oder schlecht über direkte und/oder indirekte Sicht einsehen können. Vor allem rechts abbiegende Lkw stellen für geradeaus fahrende Radlerinnen und Radler eine Bedrohung dar.

Radfahrende sollten daher:

- an Kreuzungen entweder vor oder mit Abstand rechts hinter einem Lkw stehen und sich dadurch sichtbar machen,
- nicht direkt neben einem Lkw stehenbleiben, denn dort werden sie leicht übersehen und sie selbst sehen die Blinker des Lkw nicht,
- sich vergewissern, dass sie vom rechtsabbiegenden Verkehr wahrgenommen werden und
- bei unklaren Verkehrssituationen lieber auf den eigenen Vorrang verzichten.

Verkehrssicherheitsarbeit im Betrieb

Angebote des DVR und der BGHM

Seminare und Unterweisungen

Im Rahmen der Schwerpunktaktion 2025 hat der DVR gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen Seminarbausteine und Mustervorträge erstellt, die das Thema Radfahrmobilität auf Arbeits- und Dienstwegen für verschiedene Zielgruppen im Betrieb aufbereiten. Mit diesen Materialien können 45-minütige Seminareinheiten und 15-minütige Unterweisungen durchgeführt werden.

Die Materialien finden Sie auf der
Webseite der Schwerpunktaktion

GUROM

Voraussetzung einer gezielten Präventionsarbeit ist die Gefährdungsbeurteilung. „GUROM – Mobilität sicher gestalten“ ist das Online-Tool zur Analyse, Beurteilung und Prävention von Mobilitätsgefahren. Hier erhalten verantwortliche Personen Vorschläge, wie sie durch organisatorische Maßnahmen von Betrieben und öffentlichen Einrichtungen das Risiko ihrer Beschäftigten verringern können.

Hier geht es zu GUROM.

Weitere Maßnahmen zur Verkehrssicherheit

Der DVR berät Betriebe bei der Verkehrssicherheitsarbeit. Gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen hat der DVR weitere zahlreiche Maßnahmen entwickelt, die in Betrieben zur Erhöhung der Verkehrssicherheit durchgeführt werden können. Einen Überblick über die Möglichkeiten sowie Referenzen und Erfolgsbilanzen enthält die Webseite deinewege.info.

Hier geht es zur Website deinewege.info.

Fahrsicherheitstrainings für Fahrräder, E-Bikes und Pedelecs

Das Sicherheitstraining besteht in der Regel aus theoretischen Inhalten z.B. zum Verhalten im Straßenverkehr und der sicheren Ausstattung des Fahrrads sowie praktischen Fahrübungen mit dem teilnehmereigenen Fahrrad, E-Bike oder Pedelec. Ziel ist es, Ihre Beschäftigten für Gefahrensituationen im Straßenverkehr zu sensibilisieren, sodass sie diese zukünftig vermeiden bzw. besser bewältigen können. Die BGHM bezuschusst Fahrsicherheitstrainings für Fahrräder, E-Bikes und Pedelecs.

www.bghm.de → webcode: 500

Sicherheitstrainings und Sicherheitsprogramme

Die Sicherheitstrainings und Sicherheitsprogramme haben sich seit vielen Jahren bewährt. Unter Anleitung zertifizierter Trainerinnen und Trainer können die Teilnehmenden Fahrübungen mit ihrem Privat- oder Dienstfahrzeug durchführen. Die Sicherheitstrainings der im DVR organisierten Veranstalter stehen unter dem Motto „Gefahren erkennen – vermeiden – bewältigen“. Deshalb werden nicht nur Fahrmanöver trainiert, sondern es wird auch vermittelt, wie man Gefahren rechtzeitig erkennt oder gar nicht erst in brenzlige Situationen gerät. Sicherheitstrainings und Sicherheitsprogramme gibt es für Pkw, Motorräder sowie Kleinlaster und Lkw. Die BGHM übernimmt unter gewissen Bedingungen die Teilnahmegebühr.

www.bghm.de → webcode: 500

Deutscher Verkehrssicherheitsrat

Referat Unfallprävention – Wege und Dienstwege

E: praevention@dvr.de

T: +49 (0)30 22 66 77 1-0

